

Conclusion (S. 209–226), zieht in bemerkenswerter Klarheit eine Bilanz des Kolloquiums, das zwar nur einen beschränkten Raum untersuchen konnte, aber in sympathischer Weise die allgemeinere Problematik bzw. eher Nicht-Problematik des Zusammenhangs von Religion und Öffentlichkeit in der vor-modernen europäischen Gesellschaft darstellen wollte, denn von eindeutigem „abuse of sacred places“ war eigentlich selten die Rede. H. S.

Philine HELAS / Gerhard WOLF (Hg.), *Armut und Armenfürsorge in der italienischen Stadtkultur zwischen 13. und 16. Jahrhundert. Bilder, Texte und soziale Praktiken (Inklusion/Exklusion 2)* Frankfurt am Main u. a. 2006, Lang, 524 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-631-55846-5, EUR 79,50. – Nach der Forschungspause, die auf die grundlegenden Arbeiten Michel Mollats (vgl. DA 37, 406 f.) in den 70er Jahren folgte, hat sich das Interesse der Historiker wieder verstärkt dem Problemkreis der Armut zugewandt. Der Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut. Wandel von Inklusions- und Exklusionsformen von der Antike bis zur Gegenwart“ der Universität Trier hat mit dem Kunsthistorischen Institut in Florenz (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte) dort 2004 eine Tagung abgehalten, deren Referate hier im Druck vorliegen. Die Initiative ging vom Teilprojekt C2 „Ordnungen der Bilder. Repräsentation von Fremdheit und Armut in der visuellen Kultur Italiens (13.–16. Jahrhundert)“ aus. Daher bildet die Analyse von Kunstwerken bzw. deren Einbeziehung in die Argumentation den Schwerpunkt. Die 17 Beiträge, je zu einem Drittel in deutscher, italienischer und englischer Sprache, sind in vier Problemkreisen zusammengefaßt: (1) „Armutsdiskurse im Kontext der Orden“, (2) „Hospitäler und karitative Institutionen: Aufgaben und Selbstdarstellung“, (3) „Armut und Fürsorge: Berührungs- und Konfliktpunkte zwischen Juden und Christen“, (4) „Wahre Armut – falsche Armut in Texten und Bildern vom 14. bis zum 16. Jahrhundert“. Eröffnet wird der Band durch eine in die vielgestaltige Problematik einführende Einleitung der Hg. Die ungemein reichhaltigen, stets mit einer umfassenden Bibliographie versehenen Beiträge eröffnen durch die interdisziplinäre Schau und die Methodenvielfalt viele neue Blicke auf ein Diskursfeld, dessen Breite hier erneut deutlich wird. Die in den Texten behandelten Bildwerke, von denen 16 in Farbe, 145 in Schwarz-Weiß wiedergegeben sind, können im Anhang nach Autoren geordnet leicht aufgefunden werden. Das nach Umfang wie Inhalt bedeutende Werk, das durch die Beigabe eines Namenregisters an Wert noch gewonnen hätte, bietet für den angegebenen geographischen und zeitlichen Rahmen ein sehr differenziertes Bild und wird in der Erforschung des großen Problemfeldes „Armut“ einen nicht zu übersehenden Rang einnehmen. Adalbert Mischlewski